

Studenten: Aufstand gegen die Nazi-Generation

Jahrestag der Machtergreifung Hitlers Anlaß für Demonstration gegen prominente Bonner Politiker

HAMBURG/BONN, 31. Januar (AP/UPI/str). Die studentische Kritik scheint sich in zunehmendem Maße gegen eine vermutete „Re-Faschistisierung“ der Bundesrepublik zu richten sowie gegen namhafte Persönlichkeiten des heutigen öffentlichen Lebens, die während des Dritten Reiches Funktionen ausgeübt haben.

Einen Stacheldraht-Kranz legten Angehörige des linksorientierten Sozialistischen Deutschen Studentenbundes (SDS) anlässlich einer „Anti-Lübke-Woche“ am späten Dienstagabend am Bonner Ehrenmal für die Opfer der Kriege und der Gewaltherrschaft nieder. Die Kranzschleifen waren mit den Aufschriften „Den Opfern der Flick, Abs, IG Farben“ und „Faschismus — letzter Ausweg für die Monopole“ versehen. Zuvor hatte eine Demonstration zum 35. Jahrestag der Machtergreifung Adolf Hitlers stattgefunden, an der sich nahezu alle linksgerichteten Organisationen Bonns betei-

ligten. Die 400 zumeist jugendlichen Teilnehmer trugen Spruchbänder mit Aufschriften wie „Bundesrepublik — Freigehege für Faschisten“, „Faschisten nach Bonn — Eulen nach Athen“ und „Notstandsgesetze plus Wahlrechtsmanipulation = ein neues 1933“. Die Redner vertraten die Ansicht, die Politik der Großen Koalition, die die alte CDU-Politik fortsetze, habe den Neonazismus ermuntert.

Eine Gruppe von knapp 20 Studenten versammelte sich später vor der Villa von Bundestagspräsident Gerstenmaier und wollte mit ihm diskutieren. Als ein Kriminalbeamter erklärte, Gerstenmaier sei nicht im Hause, verlasen die Demonstranten im Chor die Passagen über den Bundestagspräsidenten aus dem „Bonner Braunheft“, einem Extrakt aus dem in der DDR veröffentlichten „Braunbuch“ über angebliche Kriegs- und Naziverbrecher in der Bundesrepublik. Die Polizei, die mit

drei Wagen vor der Villa erschienen war, griff nicht ein.

Mit dem Ruf: „Bereiten wir einen Aufstand gegen die Nazi-Generation vor!“ unterbrachen am Dienstagnachmittag Hamburger Studenten die einleitenden Worte einer turnusmäßigen Vorlesung des Psychologieprofessors Hofstätter. Der Institutsdirektor, der wegen seiner nationalsozialistischen Veröffentlichungen umstritten ist, stellte sich im Gegensatz zu dem ebenso umstrittenen Pädagogikprofessor Wenke dem Diskussionsbegehren seiner Hörer. Dabei ging es vor allem um eine angebliche Hofstätter-Aeußerung aus dem Jahre 1963, wonach die Judenmorde ab 1939 Kriegshandlungen gewesen seien. Hofstätter zog sich auf einen Brief des Hamburger Schulsenators Drexelius zurück, der es ihm verbiete, entlastende Zeugenaussagen aus einem seinerzeit stattgefundenen Disziplinarverfahren zu zitieren.

Franz Relschau

31.1.68